

## Ansprechpartner

- **Fachstelle Suchtprävention**  
ZJS für den Wetteraukreis  
Herr Glück, Tel.: 06031-72100
- **Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin**  
Dr. med. Stier, Tel.: 06033-6111
- **Fachdienst Gesundheit Wetteraukreis**  
Frau Zweidinger, Tel.: 06031-832301
- **Fachschule für Sozialpädagogik, Bad Nauheim**  
Frau Riess, Frau Cossmann, Herr Hofmann,  
Tel.: 06032-9295930
- **Staatliche Berufsschule**  
Jochen Trieschmann, Tel.: 06039-926300



## Kooperationspartner

- **Frühförderstelle (Lebenshilfe)**  
Frau Zürn
- **Allgemeiner Sozialer Dienst**  
Frau Luský
- **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern**  
Herr Sasse
- **Kinder- und jugendpsychiatrisch-psychotherapeutische Praxis**  
Dr. med. Rave
- **Jugendhilfe Nidda e.V.**  
Herr Bruns
- **Familienhebamme**  
Frau Dahlke
- **Jugendgerichtshilfe**  
Herr Riemenschneider
- **Jugendwerkstatt Herrnhag**  
Herr Reuter
- **Fachstelle Jugendarbeit**  
Herr Paatsch
- **Jugendberufshilfe / JobKOMM**  
Frau Dietz
- **Polizeidirektion Wetterau**  
Herr Schulz

Wenn Sie Fragen oder Interesse an unseren Angeboten haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

## Geschäftsstelle und Projektkoordination

### Margit Zweidinger

im Fachdienst Gesundheit und Gefahrenabwehr  
des Wetteraukreises, Europaplatz,  
61169 Friedberg/Hessen  
Tel.: 06031-832301  
Mobil: 0176-78540475  
Mail: [hilfe-fuer-fritz@gmx.de](mailto:hilfe-fuer-fritz@gmx.de)  
[margit.zweidinger@wetteraukreis.de](mailto:margit.zweidinger@wetteraukreis.de)



Bitte besuchen Sie uns auch im Internet unter der Adresse [www.hilfe-fuer-fritz.de](http://www.hilfe-fuer-fritz.de)

# HILFE FÜR FRITZ



**EIN  
PROJEKT ZUR**

**FÖRDERUNG  
REGIONALER  
INTERDISZIPLINÄRER  
KOOPERATION UND  
VERNETZUNG**

**MIT DEM ZIEL DER**

**PRÄVENTION UND  
GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM  
BEREICH KINDER- UND  
JUGENDARBEIT**

**IM**



**HOMEPAGE:  
WWW.HILFE-FUER-FRITZ.DE**



- die **präventive Arbeit** der unterschiedlichsten Stellen **zu fördern** und **zu vernetzen**
- in die Phase der beruflichen Ausbildung von ErzieherInnen **die Notwendigkeit von interdisziplinärer Zusammenarbeit** praxisnah vermitteln
- die **Arbeitsweisen** der Institutionen **transparenter zu machen**, **Schwellenangst abzubauen** und spätere Kooperation zu fördern
- die **Institutionen** untereinander **bekannt zu machen** und so eine zielgerichtete Prävention zu ermöglichen
- personenunabhängige **Vernetzungsstrukturen** in der kommunalen Gesundheitsförderung **aufzubauen**

## Funktion und Wirkung des Projektes "Hilfe für Fritz"

Unter der Schirmherrschaft des Gesundheitsamtes des Wetteraukreises hat sich 1997 ein Arbeitskreis zum Thema **Gesundheits- und Gewaltprävention** gebildet.

Gemeinsam entwarfen Sie ein Vernetzungsmodell das sich zum **Projekt "Hilfe für Fritz"** entwickelte.

Die **Vernetzung** der unterschiedlichen Einrichtungen zur Hilfe für Kleinkinder, Kinder und Jugendlicher ist ein bedeutender Faktor, damit Auffälligkeiten und Störungen in der Entwicklung frühzeitig erkannt werden können und effektiver Hilfe geleistet werden kann.

Als fester Bestandteil des Unterrichtskonzepts, wird in der **Fachschule für Sozialpädagogik** (in Bad Nauheim) der Vernetzungsgedanke und die Notwendigkeit der **interdisziplinären Kooperation** mit Institutionen aus dem sozialen Hilfenetzwerk vermittelt.

In ihrem späteren Berufsleben ist es für Erzieherinnen wichtig, zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder die regionalen Angebots- und Vernetzungsstrukturen sozialer und gesundheitsfördernder Einrichtungen und Praxen zu kennen.

## Verlauf des Projektes für die Studierenden

### Theoriephase

- Einführung in den Fall Fritz und seine Hintergründe und Vorstellung der beteiligten Institutionen
- Auswahl des Arbeits- und Interessenbereiches und Zusammentragen relevanter Informationen innerhalb einer Arbeitsgruppe
- Kontaktaufnahme zu einem Kooperationspartner der beteiligten Institutionen
- Austausch mit den anderen Arbeitsgruppen, Erstellen von Präsentationsmaterialien und Planen der abschließenden Fallkonferenzen

### Praxisphase

- Kennen lernen des Kooperationspartners und Einblick in die Arbeit der Institution
- Verknüpfung der Institution mit dem Fall Fritz mit der Fragestellung, an welcher Stelle bestmögliche Hilfe gewährt werden könnte und welche weiteren Institutionen zu diesem Zweck interagieren könnten
- Abgleichen der Ergebnisse mit dem Kooperationspartner
- Darstellung der Arbeitsergebnisse in einer zweitägigen Präsentation und gruppenübergreifende Fallkonferenzen